

Fig. 288.



Fenster im Germanischen Museum
zu Nürnberg¹⁰³⁾.
1/6 w. Gr.

Im Maßwerk oben richten sich die Sturmstangen nach der Form desselben.

Im Cölner Schiff (siehe die nebenstehende Tafel) ist nur der untere Teil der Fenster mit Standbildern und reichen Baldachinen besetzt; die Oberteile sind in einer Art Grifaille hergestellt, und zwar so, daß einzelne Streifen, Flechtbänder und Rosen

Gestalten jeglicher Art; sie heben dieselben vorzüglich heraus und tragen zur Klarheit der Darstellungen ganz besonders bei; sie sind den später so beliebten Umrahmungen mit Säulchenarchitektur und Baldachinen bei weitem vorzuziehen und überlegen. Aus Heiligenkreuz rühren auch die beiden Flächenmuster in Fig. 293 und 294 her. Hierher gehört ferner Fig. 295¹⁰³⁾, angeblich aus Altenberg bei Cöln.

Schöne Beispiele der Baldachinarchitekturen bietet der Cölner Dom; Fig. 296 stammt aus der Westwand des nördlichen Kreuzschiffes.

Wie solch ein Riesenfenster der ausgebildeten gotischen Dome sich im ganzen zusammensetzt, zeigt die nebenstehende Tafel: Fenster aus dem Mittelschiff des Domes zu Cöln. Die lichten Weiten zwischen den Steinpfosten betragen ungefähr 1,15 m; dies ist für ein in Blei zusammengefügtes Glasfeld eine zu beträchtliche Spannung. Man kann solche Felder nicht viel über 1 qm groß herstellen, soll man sie noch in die Hand nehmen und einsetzen können, geschweige denn, daß sie dem Wind widerstehen können. Die lichten Weiten müssen daher noch durch Eisenstangen geteilt werden; eine solche Teilung hätte genügt; 60 bis 70 cm Fachbreite ist ein gutes Maß, das man in den späteren deutschen Bauten für die lichten Abstände der Steinpfosten unmittelbar wählte. Man hat zu zwei Teilstangen wohl der Zeichnung halber gegriffen, damit das Standbild in die Mitte kam. Die wagrechten Eisen, die Sturmstangen, welche die Steinpfosten in ihrer Lage halten, sind rund 90 cm voneinander entfernt; dann sind diese Glasfläche noch durch je zwei aufgelötete dünne Rundeisen, die Windrispen, ausgesteift.